Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 14 (1858)

Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

14. Bd. 1858.

№ 43. 23. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Als wie so die Familie Immergrün auf das Inseli gefahren ist.

(Schluß.)

Jo wollen bigopp! Hätte meiser nicht geglaubt, daß es noch so große Inseli gäbe, seitdem sie den Inseliweiher ausgetrocknet haben, wo auch ein Inseli drinn war und ein Haus darauf. Das Inseli gehöre dem Burgerspital z'Bern oben, sagten sie im blauen Leist. Möchte auch Spittelbuur sein allda und wollte mich gern allen Lasten unterziehen, — fast noch lieber als Thurnwächter, obwohl dieses eine höhere Stelle. Wasmaßen der bernerische Spittelbuur auf dem Inseli nicht nur Härdöpfel und Korn pflanzen kann und den Stall voll Kühe hat, sondern aber auch eigene Reben, fast so viel als bei uns alle Chorherren zusammen. Und wenn er einen Schoppen will, kann er nur in den Keller gehen und unterwegs überlegen: „magst du lieber Vierendrißger, oder Sechsenvierzger, oder Vierenfufzger, oder willst lieber ein Gütterli Neuen"; und was ihn grad gelustet, kann er ausenlassen. Haringegen bekommt der Thurnwächter z'Solothurn nicht einmal drißg Mooß, wie ein Kaplon, was acht Monate des Jahrs per Tag einen halben Schoppen machen würde, wenn man ihn mit den lieben Angehörigen und guten Freunden nicht allemal schon süß schnupfen thäte.

Hat Einer im blauen Leist gebrichtet, daß ein Engenländer einmal z'Inseli habe kaufen wollen, und wollte dafür so viel Fünfliber bezahlen, als Platz haben, wenn man zringelum um's Inseli dem Wasser nach einen an den andern gelegt hätte. Aber d'Frau Mutter z'Bern oben sagte: „Nä-ä!" — Und damit hollah und Adie Engenländer!

Worauf wir endlich unter etwelcher Lebensgefahr an das Land stiegen und die Merkwürdigkeiten gschauten. War aber vor alten Zeiten, wo auf den Inseln noch Alles wild war und blutt umenlief, allda auch ein wilder Insulaner, der hieß Russo, wovon die jetzigen Russen abstammen. Da kam oft viel fremdes wunderfitziges Volk, um den Wilden umenlaufen zu sehen, worauf er sich allemal schämte und im Wirthshaus in einen Obergaden versteckte, so noch jetzt gegen ein Trinkgeld zu sehen ist. In diesem Obergaden schreibt man seinen Namen an die Wand, was unser junges Volk gleichfalls nicht unterlassen thäte; nämlich „Eusebio, Eliza und Allabertina, Duhristen aus Solenthurn." — Dieser wilde Insulaner habe auch ein gar schönes Buch geschrieben, sagte Eusebi unter dem Titel, „das neue Elisi." — Z'Elisi b'hauptete, das sei gewiß ihn's gemeint, es müsse das auch lesen. Es sei ein Bitzeli gräubenlächt, setzte der Eusebi bei, aber der Russo habe nur französisch geschrieben, da habe es dann nichts zu

sagen, wenn's schon ein wenig gsaftig sei. — Sie habe das „neue Elisi" auch schon gelesen, sagte d'Jumpfer Allbrtin; es habe ihr emmel nichts gemacht.

Und giengen von da auf eine Matte und legten uns in das Gras, als wie so es bei den Insulanern Gommang ist, wie der Eusebi sagt. Z'Elisi bhauptete, es sei ihm jetzt grad so zu Muth, wie dem Robinson. — Ganz richtig! Die Uhrimacher und Uhrimacherinnen, wo im Bawilliung tanzten, stellten die wilden Mönschenfresser vor, und all das Volk, das da ummensürmelte, die Affen und Papigaien. Es war auch eine prächtige Aussicht. Ich aber, wo z'München an der Usstellig war und seither fast noch mehr Sinn für Kunst als für Natur habe, verspürte einen sehr starken Appentit und blangte nach einem Obenässeli, wie ich es mir schon daheimen ausgemolt, nämlich: Gaffee mit Strübli, Hung, Anken und Chäs; bachni Fischli und Salot; chalti Basteten; ein Paar Schnäfeli Schangbung und dann noch dazu ein gutes Tröpfli Ihworner oder Neuenburger! —

Wirthschaft her! — „Enanderenah!" —

Garssung! — „Dutswit!"

Die Schneeberge schienen mir anfangen ganz schwarz vor lauter Hunger. Zu allem Glück hatte meine Alte ein Paar Magenwürstli in den Rüdügüll gestoßen. Wir hätten dieselben ganz trocken abenmahlen müssen, wenn der Eusebi nicht zuletzt gegen viel gute Worte und Geld ein Fläschlein Neuenstadter oder Landerer, erste Qualität, erwütscht hätte, — ungefähr von der Sorte, wo die Franziskaner vom Spital verabfolgt bekommen, wenn's im Sommer ein wenig gehagelt hat.

Als es bald nachher auf dem Seeländer zum Aufbruch schellte, so stiegen wir mit schwerem Gemüthe wieder zu Schiff.

Z'Nidau würden wir wahrscheinlich wieder in einen Bagaschiwagen einengestungget worden sein, wenn nicht einer der Conditöre z'Elisi barasar im Fräßbeedli kennen gelernt gehabt hätte. Worauf er uns in die erste Klasse einenließ, wo grad leer war.

Potz Mildidie! Das war jetzt anderlei als im Marschangdisenwagong: Grünsammetige Kanapee, Tischlein von Maccaroniholz, Spiegel mit vergoldeten Rahmen bigost! „Jetz reisen wir doch noch als fürnehme Engenländer", — sagte ich. „Jöß, Söhr", — erwiederte z'Elisi auf spanisch. — Die Conditöre, wo einen kamen, redeten nichts als französisch mit uns.

Nicht lange, so streckte einer den Kopf zum Thürlein einen und brühlte „Solöhr", worauf wir ausstiegen. Worauf ich meine Familli mit großartigen Gefühlen heim paukte und dann noch in den Sunderbund ausen gieng, um etwas unter die Zähne zu nehmen und meine Awangthüren zu berichten.

Beiträge zu einem bleiernen ABC von der Luziensteig.

A.

Abys hat Alles präparirt,
Aber die Armee ist Angeschmiert.

B.

Auf Bontems folgt leicht mauvais temps,
Doch dießmal hält das Wetter lang.

C.

Completer trägt die Krieges Burde
Wohl Niemand als der Major Curte.

E.

Wer reitet mit Alpstock und Nachtsack daher?
Franz von Erlach, der Edle Fürsprechêr.

F.

Herr Frei kommt nicht, das weiß man bald,
Dafür schickt er den Finsterwald.

G.

Der Gautier läßt die Zelt' aufschlagen,
Der Gerwer hat 'nen guten Magen.

K.

Der Klettgauer führt das Bürau an,
Die Emmenthaler der Kilian.

M.

Im großen Schlosse zu Malans
Wie der Hagel Manövrirt der Hans.

O.

Und es schlug der Oberst ...
Ohngefähr hundert Flaschen todt.

P.

Zahlmeister Pestalozzi
Hat zur Stunde keinen Baozzi.

R.

Der Regen macht das Bivouac naß;
Im Hof Ragatz macht es das Faß.

S.

Der Salis läßt sich so leicht nicht fangen;
Der Steinlin thut nach dem „Löwen" plangen.

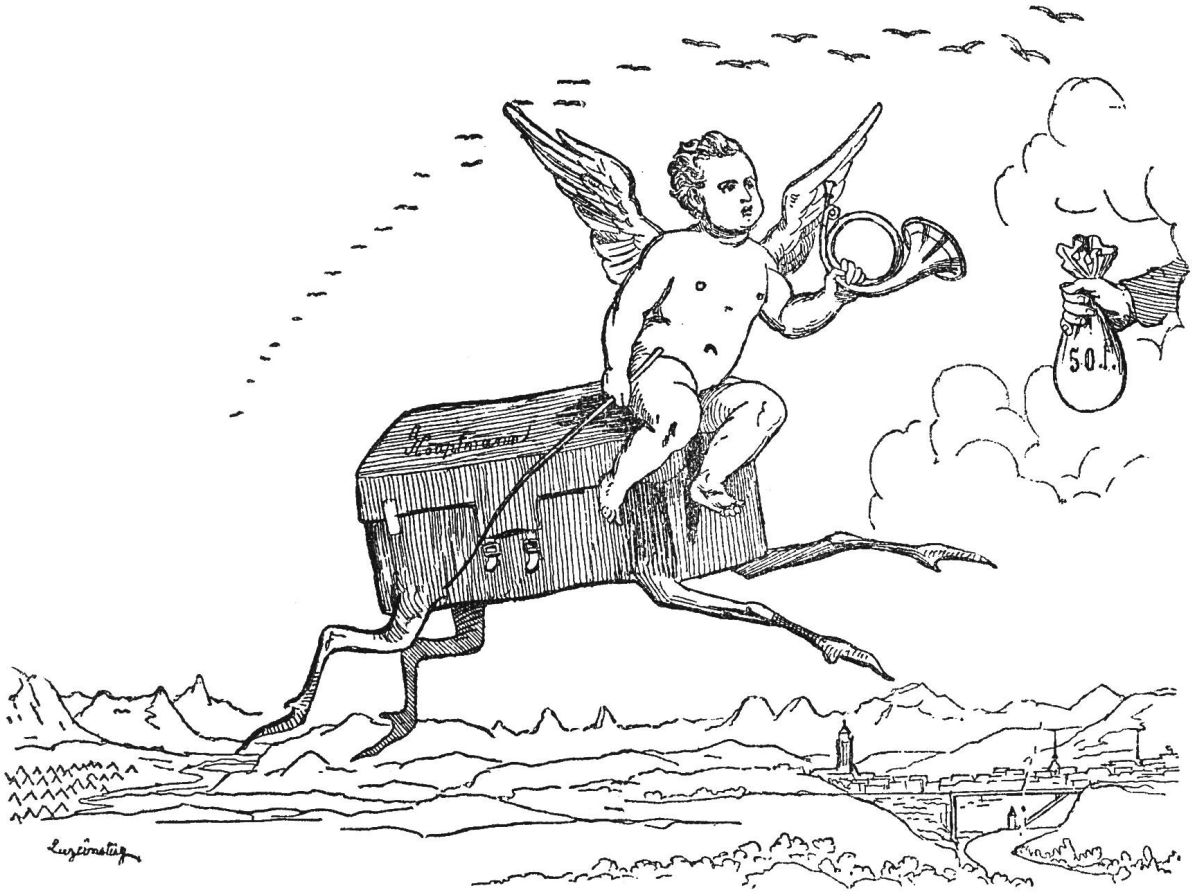
Y.

E Oberst und Rothsher, das bin Y,
Und stolz und BRAV, das bin I XI.

Vom Luziensteig.

„Abhanden gekommen: Ein lederner mit Leinwand überzogener eidgen. Kriegskommissärskoffer. „Dem Wiederbringer desselben wird eine Belohnung von 50 Fr. verabreicht."

(Oeffentliche Blätter.)



Wie der verlorne Sohn nach seiner Heimat zurückeilt.

Ueber den Einfluß des Cometen auf die politischen Zustände der „engern" und „weitern" Vaterländer.

Die Erscheinung des dießjährigen Cometen ist eine Petitio principii nicht nur in astronomischer, sondern auch in polizeilicher und pädagogischer Beziehung.

Die Frage über die Angemessenheit der Ruthe ist nämlich noch keineswegs gelöst, wenn schon die St. Galler die delinquirenden Eidgenossen damit bedienen, und Fridericus Coronarius an seinem Leichname und in seinen Seelenzuständen deren Eindruck erfahren. Mitten in diesen Kampf der Ruthenen und Anthiruthenen wagt sich nun der Comet hinein mit einer Ruthe, deren polizeiwidrige Länge jede bescheidene Erwartung übertrifft. Ist das etwas Anderes als ein moralischer Druck, der auf die Gegner der Ruthe ausgeübt werden will? Wir fragen daher einfach: Comete, wer gab Dir das Recht, freie Eidgenossen in ihren Entschlüssen auf so himmelschreiende Weise zu influenziren? Das darf sogar der Kaiser Napoleon nicht, wie die „Berner Ztg." und die „Zürcher Ztg." einander höchst klar bewiesen haben?

Aber Druck erzeugt Gegendruck. Daher erklären wir uns die diversen Erscheinungen unserer Tage, die nichts anderes als Demonstrationen gegen die Ruthe sind, die der Comete uns octroyiren will. Vom Cometen aufgestachelt, wollte der Bundesrath den Genfern die Ruthe geben und schickte daher als eidgenössische Ruthenträger (lateinisch Lictores genannt) die Herren Dubs und Bischof nach Genf.

Fazy aber, der sich erst vor kurzer Zeit aus Bosheit verheirathet hat, verlacht die Ruthe und sagt den beiden: Chömet, wenn ihr dörfet. Ob der Bundesrath den Genfern nun die Ruthe gibt, wissen wir nicht, wohl aber daß der Comet seine lange Ruthe eingezogen hat.

Jetzt kommt der Herr Truttmann, der Rüttlikneipwirth; der will gar dem ganzen Schweizervolk die Ruthe geben und aus Bosheit ein Pensionshaus auf dem Rütli bauen, weil der Postheiri und andere schlechte Eidgenossen so grob waren, ihm zu sagen, er treibe unverschämten

Schacher. Es heißt, der berühmte Dr. Rasch, der das Buch geschrieben hat: „kein Geld, kein Schweizer" werde sich mit dem Hrn. Truttmann associren und das Geld zum Pensionshaus vorschießen, um ad hominem zu beweisen, daß er doch Recht gehabt habe mit seinem Titel. Den beiden giebt man aber die Ruthenstreiche zurück, und sobald die Pension gebaut ist, wird Heinrich einen allgemein schweizerischen Versch... gegen Truttmann, Rasch und Comp. vorschlagen. Jeder Schweizer, der dort einkehrt, soll in den Postheiri gesetzt und gehörig mit Pfeffer und Salz eingerieben werden.

Im Bund bekommt der Oberst Bontems mit den übrigen Grünen die Ruthe von dem großen Feldherrn, der so eben noch ganz blutig von der Abschlachtung des Königs David zurückkehrt und ganz genau weiß, welche Böcke der König Nebucadnezar bei der Belagerung Jerusalems geschossen hat.

Schlimmer sind die Basler daran. Die hätten gern den beiden Chappedelainelein, den französischen Consularprinzen die Ruthe gegeben, weil sie in den Gefilden von Baselstadt nach Eichhörnchen und Spatzen gejagt. Allein der kaiserliche Freund meint, die Jungen stehen unter einer exterritorialen Ruthe, und „mein ist die Rache und nicht des Bischofs."

Dagegen wollen die Langenthaler dem Bundesrathe und einigen andern Bundesversammlungern die Ruthe geben; die Freunde der Bedrohten aber sagen: Eure Ruthe hat ja noch keinen rechten Bändel, der die Birchenreiser zusammenhält, und eine Ruthe ohne Bändel stäubt aus einander, wenn sie zuschlagen will.

Die größte Ruthe haben aber die hohen Diplomaten der Schweiz vor X Jahren mit dem Dappenthal aufgebunden und daß diese sich in dem gegenwärtigen Ruthen- und Cometenjahre wieder regt; ist natürlich; wen aber die Ruthe treffen wird, ob den Bundesrath, oder unsere Freunde, die Vaudois, ob Uns alle oder gar den großen Freund an der Seine, das weiß Niemand als etwa der Advokat Bruhin in Zürich.

Außer diesen Ruthen giebt es gegenwärtig noch gar viele Kantonal- und Communal-Ruthen, denen es juckt, drein zu schlagen: Da haben die St. Galler die confessionelle und Kantonsschulruthe, die Zürcher haben eine aus Eschenholz, die Aargauer eine paritätische,, die Luzerner gar zwei, eine für die linke, eine für die rechte partie honteuse, die Neuenburger streichen als Büßer für die Sünden der Väter sich selber mit selbstfabrizirten Ruthen. Den Bernern ist es zu wohl, sie haben noch nicht genug und sind daher im Begriffe, sich eine neue Ruthe von der Ost-Westbahn zu verschaffen. Wohl bekomms, aber wenn es euch dann juckt, so klagt nicht. Der Comet ist an Allem Schuld.

Feuilleton.

Aus Digritien.

Balg: I würd gäre wältsch lerne, Herr Lehrer, aber ä chlei gschwind.

Lehrer: So, so, präsirt's?

Balg: Hä mer häd wältsch Isehändler de heimed, und jetzt hani dänkt, will d'Fabrigge vierzäche Tag still stöd, chän ich i dere Zit wälsch lerne, damit au öpper mit dene Chöge rede könnt.

Lehrer: Aber das geht nicht so geschwind.

Balg: Ä was, d's Fridlis Melk häd na viel gschwinder muse glernet.

Was ist Hattenverein?

Wenn 12 Männlein den weggeworfenen Demagogenschuh eines nunmehrigen Regierungsrathes wieder aufrichten, sich sämmtlich darein setzen und darin fahren, gleichwie in einem Schifflein!

Gespräch.

Meier: Gsehsch der Comet?

Dreier: (Auf der Aarenbrücke) Nei, i gseh ne nit, i goh uffe Waffeplatz, i bi de echli nöher.

Revokation.

Mit seinem Denkmalsentwurf hat Herr Professor V. allerdings nicht einen großen Todten „gehänselt", sondern nur sich selbst.

Es muß jetzt Alles verdemokratisirt werden, vorzüglich auch die Kunst und die Literatur! Wer etwas kann, der ist ein Oligarch, Höfling und Verdächtiger. Brühlin.

Uhota vo Metzger Jaggschi an dem Käfersüdermeister Sämi.

40 Pfd. Fleisch gäben trägt Fr. 20.

Kwitanz. Obiges mit einem Kalb verrächnet, bezeugt Metzger Jaggschi.

Muster-Annoce.

Durch das Gimper'sche Kommissions-Büreau werden empfohlen: zwei Köchinnen, mehrere Küchenmädchen, zwei tüchtige Fahrknechte und ein junger Mensch.

Briefkasten. O. in G. In nächster Nummer. — St. in S. Nr. 1 ist Urmeldinger. — N. N. in Stg. Scheint eine persönliche Anspielung zu sein, die wir ohne nähere Erläuterung und von Seite eines anonymen Einsenders unmöglich berücksichtigen können. — X. Y. Z. Zeichnungen brauchen Weile. — Fidelis: Die Zigerstöcke haben wir unsern Lesern servirt. — Bekannter Freund in N. Wird später kommen.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.